

Linien und Boten  
lines and messengers

# UTA REINHARDT



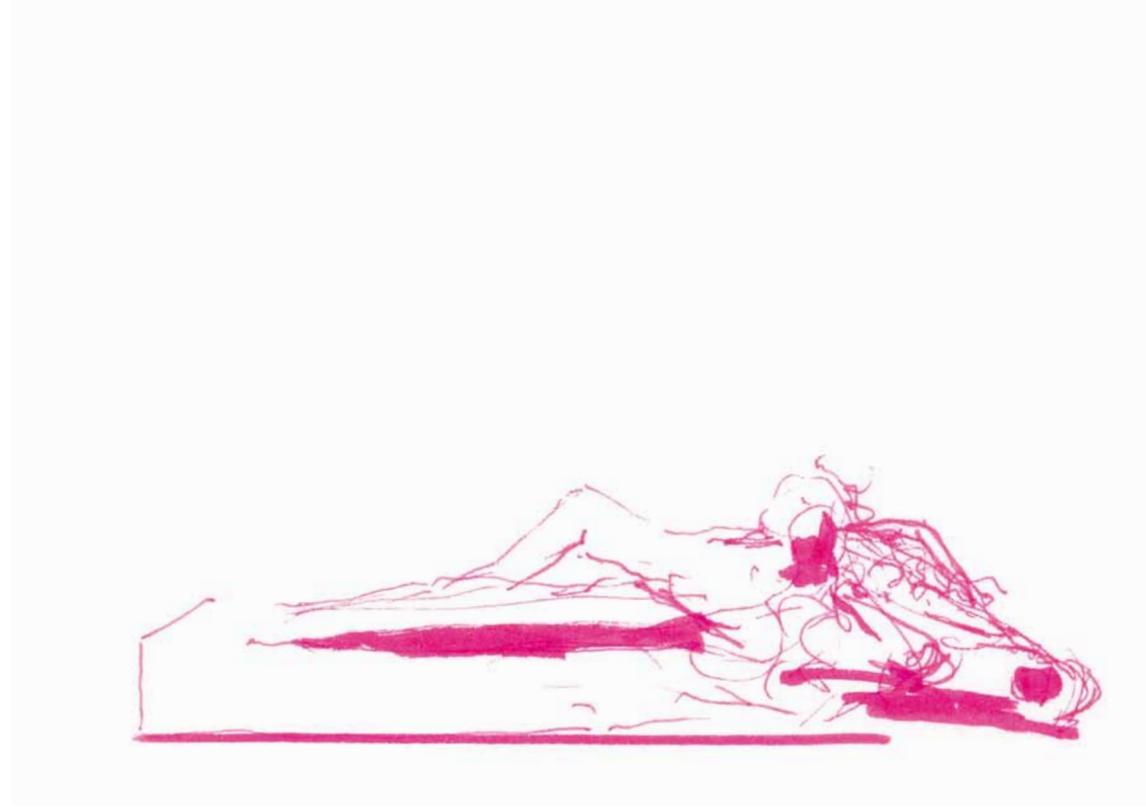
Schwelle, 2012, 180 x 190 cm  
Öl auf Leinwand



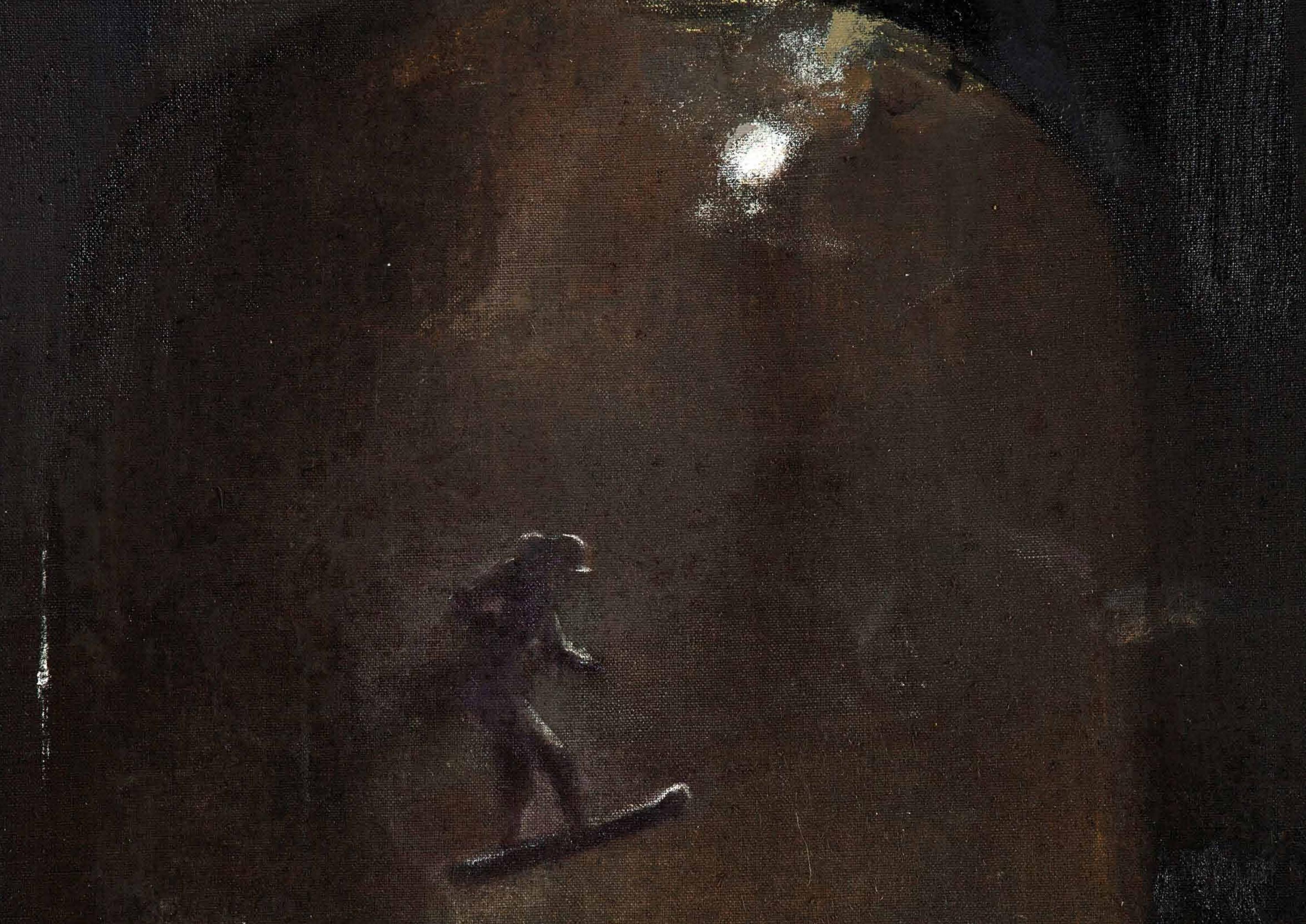


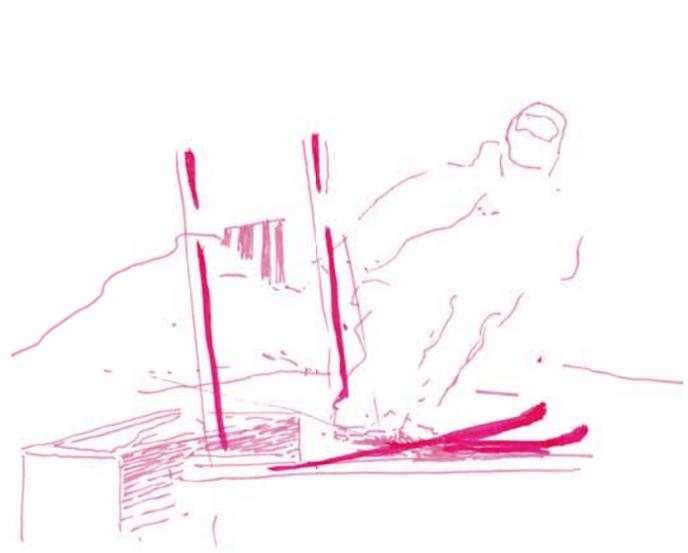
Analoge Landschaft, 2011, 21 x 29,7 cm  
Farbstift auf Papier

Kleine Liegende, 2011, 10 x 15 cm  
Farbstift auf Papier

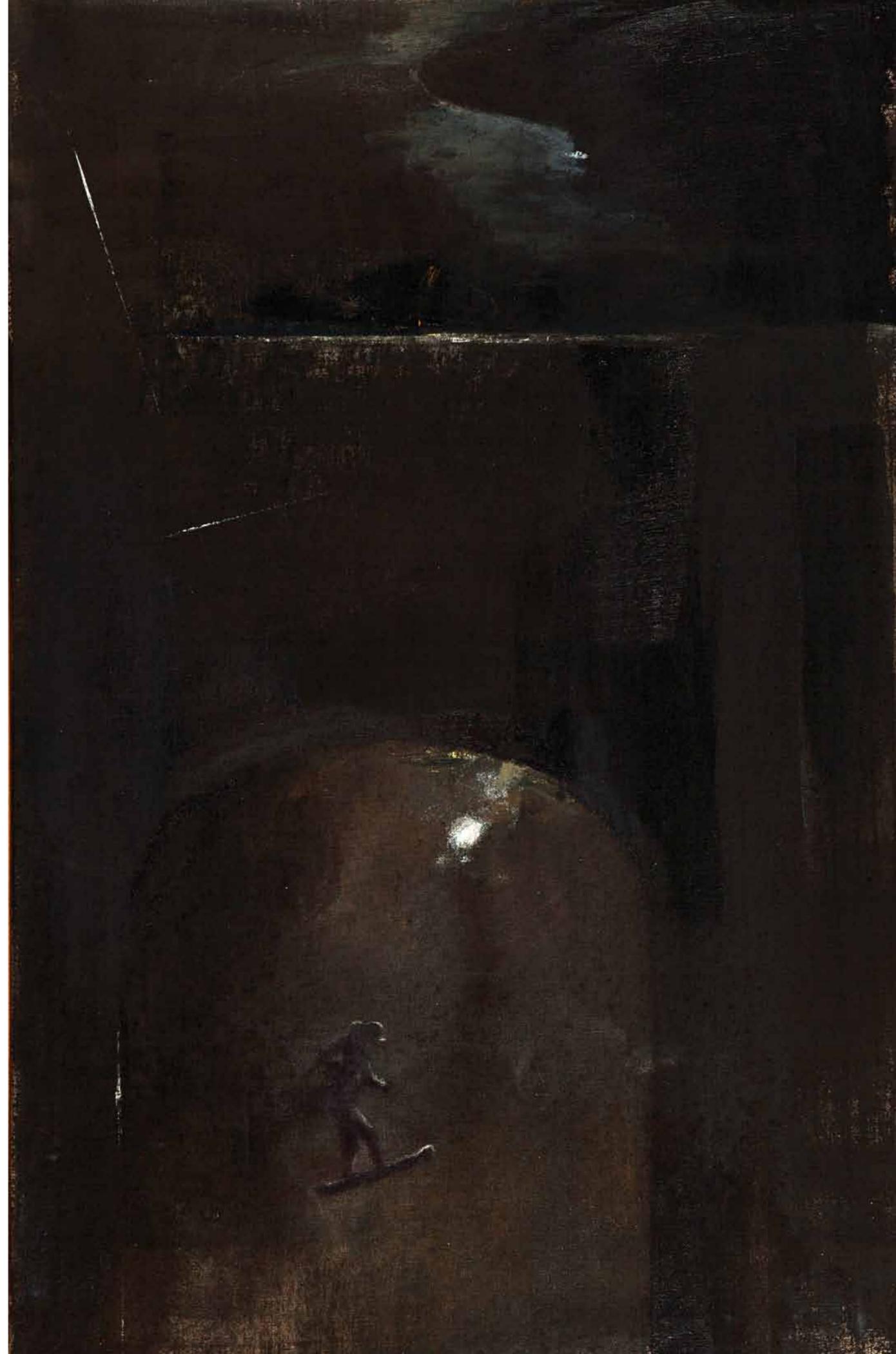




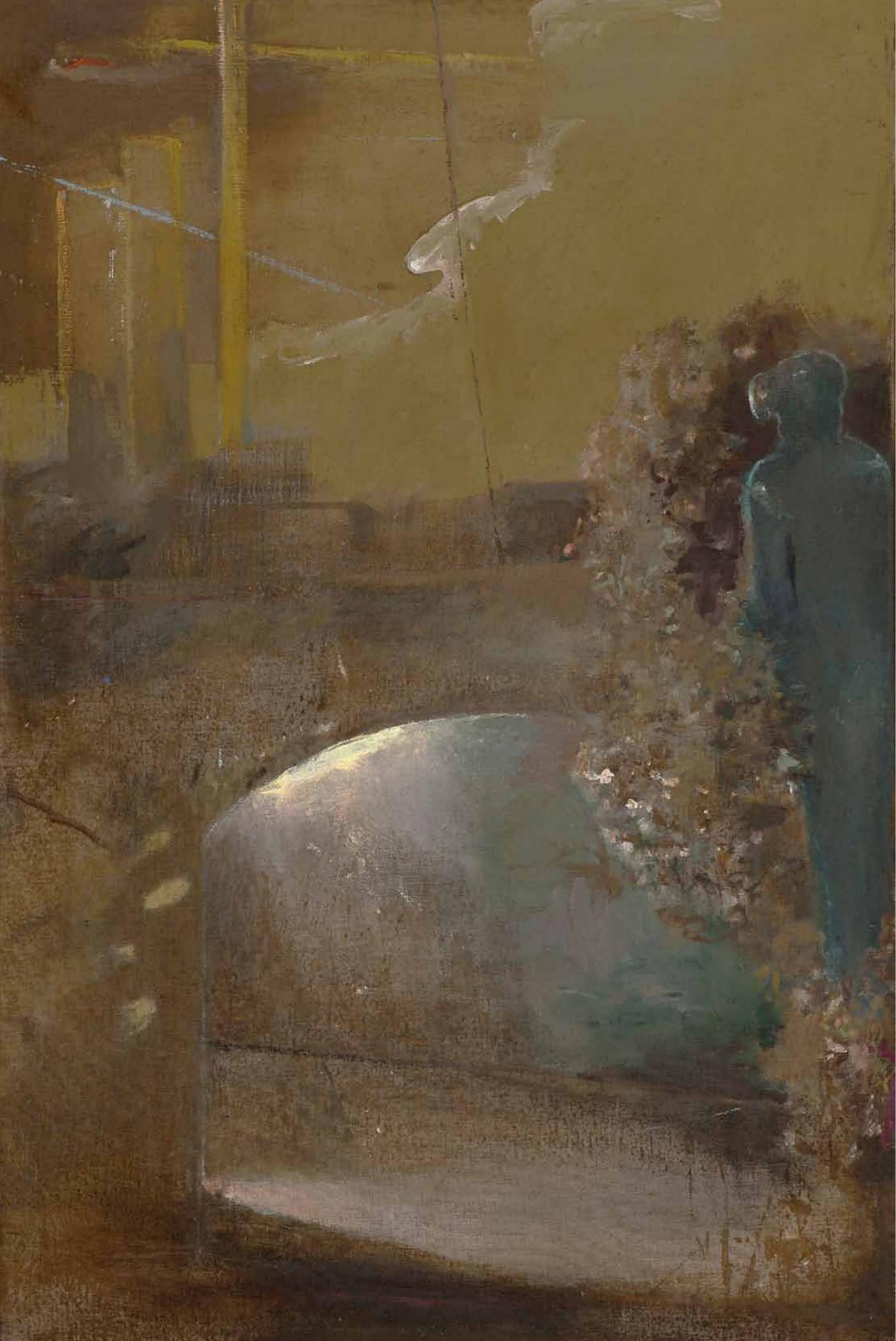




Linien und Boten, 2012, 115 x 76 cm  
Öl auf Leinwand  
Springer, 2011, 21 x 29,7 cm  
Farbstift auf Papier







Linien und Boten, 2011, 115 x 76 cm  
Öl auf Leinwand





Modell 66, 2012, je ø 55 cm  
Öl auf Falbboden

Uta Reinhardt: Linien und Boten, 2011

Jede Zeit hat ihr Raunen. Es wird gemunkelt, man hätte die Kunstmaler ausgeschlossen. Ihnen sei die kulturelle Breitenwirkung verloren gegangen. Sie seien Elite, ihre Kunst Luxus, für einen Bruchteil der Gesellschaft zugänglich. Sie seien überflüssig, im Reproduktionszeitalter, in einer *www-schnellen Gleichzeit*, im *Deutschland sucht den Superstar*, da die *Dieter Bohlen*, die *Madonnas*, die *Beckhams* dieser Welt den Steilpass geben und somit mehr oder weniger bestimmen, wer *hip* ist und was man *outsourcen* sollte.

Auch Museumsmacher und Ausstellungsorganisatoren sind genötigt, Quoten stärker zu bedienen. Auch in unserer pluralistischen Demokratie, dem zunehmenden Utilitarismus und dem freiheitlich orientierten Wirtschaftssystem ist der Raum streng bemessen. Die Malerei von Jeff Koons und Damien Hirst erzielt die hohe *Einschaltquote*. Sie stehen wie Andy Warhol, genialer Vordenker und Vorreiter der Pop Art, in der Tradition des in Manufakturen *allerhand für jedermann* produzierenden Künstlers. Von der Provokation zum Klassiker ist ein Rezept. Doch das läßt sich einfach sagen; nichts läuft zu keiner Zeit ohne den Weg über den Betrachter, den Sammler und den Händler – und jeder Anfang ist schwer. Die Nachhaltigkeit der Werke allerdings, hat immer nur der Künstler als Individuum und immer erst die Zeit, die *Zukunft* befördert. So nimmt es nicht Wunder, wenn einige Kunstbeobachter beginnen, den Sinn der jeweiligen künstlerischen Bewegung zu hinterfragen, mehr über das Künstlerdasein und den dazu gehörenden Traum wissen möchten; hoffend, daß sich Maler, Dichter, Bildhauer, Fotografen, Regisseure, Akteure, Musiker finden, die mit neuer Kraft ihre Visionen und ihre Arbeit dimensionieren.

Leonardo da Vinci (1452 – 1519), Schöpfer der *Gioconda (Mona Lisa/Portrait einer Hausfrau)*, wurde manches Mal von seinen Auftraggebern fortgeschickt, so zum Beispiel von Cesare Borgia, ohne einen Cent für seine Arbeit erhalten zu haben. Oft wollten seine Auftraggeber ihn beherrschen und allein für sich beanspruchen, dabei geriet er immer wieder zwischen die Fronten: der französische König Franz I. auf der einen, die italienischen Fürsten auf der anderen Seite. Aufgrund seiner Homosexualität befand er sich stets in Gefahr von der Inquisition verurteilt zu werden. Von diesen gesellschaftlichen Zwängen hat sich da Vinci in seiner Arbeit nicht beirren lassen. Da Vinci war Maler, Naturwissenschaftler, Anatom, Ingenieur und Erfinder (*u.a. des Taucheranzugs*) und konnte selbst als Architekt, Eventorganisator, Bildhauer und Musiker überzeugen. Die Vielfalt und die überragende Begabung auf all diesen Gebieten machten ihn zum Inbegriff des Künstlers als den *klugen Macher*. Darüber hinaus wären auch seine Arbeiten ohne Vorbilder und Zeitgenossen, Wissenschaftler wie Künstler, nicht möglich gewesen. Kunst ist immer auch Fortsetzung und jedes künstlerische Lebenswerk entsteht unter diversem Einfluß.

Kunstwerke sind durch geistige Freundschaften und Gedankenentwürfe verbunden, die man als Linien bezeichnen kann. Inmitten dieser Linien ist der Künstler Reisender, ein Bote von Aussichten und Gefahren; ein Mittler zwischen Vorstellung und Wirklichkeit. Im Werk manifestiert sich sein Bezug zur Welt, sein Behagen und sein Unbehagen. „ Jeder Mensch ist ein Künstler, der Verantwortung übernimmt,“ so Joseph Beuys. Paradoxerweise kann das auch bedeuten, daß gerade der Künstler Verantwortung übernimmt, der *unbeeindruckt*, d.h. möglichst *frei* von gesellschaftlichen Belangen, seiner Arbeit folgt um aus der Distanz die Dinge des Lebens in ihrer Vielschichtigkeit wahrnehmen zu können. Der Künstler ist immer Formerfinder *und* Erzähler. Er greift zurück auf eine Tradition der Bilder, erzählt die alten Geschichten neu, verwandelt Zeit. Der Künstler ist ein Bote, der erinnert und ahnt, der warnt und rät, ein Überbringer einer Wirklichkeit *parallel* zur Wirklichkeit. Ähnlich den Kindern, den Gesetzlosen, die wie *Engel* den Kontakt zur unsichtbaren Welt des Göttlichen und des Urzustandes aller Zeiten noch nicht verloren haben.

*Lassen wir uns darauf ein*. In dem 2011 entstandenen Werk *Linien und Boten* von Uta Reinhardt ist vorn rechts ein Mensch im Taucheranzug abgebildet. Direkt in der Mitte des Bildes, eine Unterführung, ein Tunnel oder eine Art magische Glaskugel, die es dem Taucher erlaubt, Informationen zwischen der hiesigen und der jenseitigen Welt auszutauschen. Das gesamte Werk leuchtet golden auf schlammig schwefeligem Grund, wird rechts von dunklem Caput mortuum getragen und ist von feinen Linien durchzogen wie marmorierter Speck. Linien, durch die die alltäglichen Kontraste hindurch schimmern: Dieselluft im Wildwuchs; Totalnutzen – noch Niemandnsland, Ampelfarben, schwarzer Himmel – weiße Nacht, Lauschen im Lärm, Nebel und Riß; sich polarisierende und gegenseitig bedingende Gebiete. In diesem Geäst von Linien ist der Tauchmensch Bote. Er oder sie hat etwas im Sinn *für* die Zukunft.

Beim Durchwandern des Bildes erkennen wir, daß Deutung und Sichtbarkeit im Auge des Betrachters liegen. Der Betrachter sieht immer auch sein Bild. Die verläßlichen Größen des Bildes bleiben also Farbauftrag und Komposition. Die Oberfläche der Malerei läßt uns den Prozess des Malens nachvollziehen: kraftvoll gestrichene Flächen, zitternde Ränder, laufende Farbe enthüllen Fährten, Verdichtung, Zweifel, Unschärfe. Die leuchtende Farbigkeit ist durchwirkt von lichtem Pastell, fein durch Zwischentöne auf das Motiv abgestimmt. Die Bilder von Uta Reinhardt sind lyrisch. Es sind empfindliche Ausblicke einer inneren sensibel geschauten Welt. Es fällt auf, daß der Mensch nicht immer anwesend ist. Erst seit drei bis vier Jahren sind Figuren im Bild, tritt menschliches Leben ein. Uta Reinhardt offenbart in ihren Bildern eine poetische Philosophie, die das explizit Schöne und Träumerische unserer Welt hervorhebt; obschon eine Bedrohung, *ein nicht genau wissen*, spürbar bleiben. Wie heißt es so schön: entdecke die dunklen Geheimnisse und dramatischen Legenden, die sich hinter dem gemalten Schleier verbergen. Oder wie Jean Christophe Amann, der große Museumsmann, sagt: „Kunst ist Poesie, und Poesie ist verklärte Weltsicht, um Welt neu zu schaffen.“

Seitdem Uta Reinhardt von dem bedeutenden Sammler und Galeristen Dr. Alfred Gunzenhauser unterstützt wird, darf man getrost von einer öffentlichen Rezeption ihres Gesamtwerkes sprechen. Die *Hegau Bodensee Galerie* möchte in Zukunft zum Erfolg der Malerin beitragen. Ihre stillen Bilder sind von aufregender Malerei. Sie besitzt die instinkthafte Energie des Künstlers, die in ihr einerseits eine erfolversprechende Arbeitswut generiert, andererseits ist diese Energie gleichzeitig ein Schutzfaktor, damit die geballte Kraft der globalen Tagesereignisse den Künstler vor Rohheit und Verflachung, vor Zerstreuung und Routine schütze. Gut Kunst!

Jürk Jenatsch

Each time has its rumour. There is a speculation in the art scene, that the painters have lost importance. It is rumoured, they are super-elite, their art a luxury, accessible only to a minority of people. They would be superfluous in a time of reproduction, of permanent *www-coincidence*, in a world of *pop consumption*, in which people like *Dieter Bohlen*, *Madonna*, the *Beckhams* determine more or less what is hip and what should be outsourced.

Even important organizers of exhibitions are in the need to popularize their art centres. Even in our democratic system, the room for entrepreneurs of any kind is limited. Damien Hirst and Jeff Koons are standing in the frontline. They follow Andy Warhol, the great inventor of modern icons, *mass media master pieces*, the philosopher of *how-to-make-art-popular-to-everyone*. Since quite a while it is a well known recipe to start with provocation to become famous, but nothing goes without the public, the art trader and the collector – and each beginning is hard. So far nothing has been told about quality, which has always been revealed by the artist himself and the time, the *future*. Now, some observers of the art scene would like to know more about the artists’ visions and backgrounds, hoping that there are painters, poets, sculptors, photographers, directors, actors, musicians, who give strength and dimension to their work.

Leonardo da Vinci (1452 – 1519), painter of the famous *Gioconda (Mona Lisa/portrait of a housewife)*, was sent away several times from his customers, e.g. Cesare Borgia, archbishop of Valencia and duke of Romagna, without being paid. Most of the time his customers wanted to overpower him, wanted to bind him as a permanent employee: on one side the French king François I., on the other side the Italian dukes. Because Da Vinci was homosexual, he was always in danger of being unmasked by the inquisition. Besides these social struggles, he achieved to create an immense body of work as a painter, scientist, an inventor (e.g. the diving suit), a sculptor, architect, engineer, and organizer of events for the nobility. The diversity in technique and his rich production made his name a synonym for the *clever artist*. Moreover his work would not have been possible without forerunners and colleagues in science and art. The tradition of art has always been continued, and there is diverse influence on any artistic vita.

Every work of art is connected with an invisible design of thoughts; let’s say lines. The artist himself can be a messenger, a messenger of chance and danger. He is a passenger between imagination and reality. ‘Every man is an artist, who takes responsibility’, according to Joseph Beuys. It might be a contradiction, but possibly the artist, who follows his work *liberate* from social concerns, takes a certain responsibility. It allows him to stay on the edge of society taking a distant look on the things of life and perceiving their complexity. An artist is always a storyteller *and* an inventor of forms. He tells the old stories in a new way, transforms time. He is a messenger who reminds and anticipates, a bearer of a world, *parallel* to reality. He resembles a child, which is like an angel (*outlaw*) still in touch with the invisible world of the divine and the original state of all times.

*Let’s take a closer look*. The right part of the work ‘lines and messengers’ by Uta Reinhardt shows a human figure in a diving suit. In the centre of the painting, you see an underpass or a tunnel or a kind of magic crystal ball, allowing the diver to exchange information between the actual world and the world beyond. The complete work is dipped into golden colours on muddy sulphurous ground, carried by a dark caput mortem on the right, interrupted by thin lines like marbled bacon. Lines, which reveal contemporary urban contrasts: waste gas – fallow, total efficiency – no man’s land, traffic lights, black sky – white night, listening – noise, mist – split: zones with a certain interdependence. In this veined structure, the diver has a message. He or she has something in mind *for* the future.

While watching the work of art, we become aware, that the spectators’ view is limited, let’s say determined. The image is always in the eye of the beholder. What we definitely see in common is the surface of the painting and its composition. We can follow the artist’s hand, take a walk through the process of painting: luminous colour varies with light tones; dancing gesture with frozen arrangements; the light itself is eminent. Since three or four years, not only animals, but also humans enter the scene. Uta Reinhardt is a lyric painter. She points out poetry and reverie of our world, even though some kind of threat (*not knowing exactly what follows*) remains in her work. As being said, discover the dark secrets and dramatic legends, which are hidden behind the painted veil. To quote Jean Christophe Amann: ‘Art is poetry and poetry is illumined world – view to recreate the world.’

Since Uta Reinhardt has been presented and promoted by the important collector and gallery owner Dr. Alfred Gunzenhauser, we can confidently speak of a public reception of her work. In future, the Hegau Bodensee Gallery would like to contribute to the success of the artist. Her painting is both, silent *and* exciting. She has the instinctive energy an artist needs to be drawn clearly forward and to be protected against distraction and routine. On art!

Jürk Jenatsch

Uta Reinhardt: Linien und Boten, 2011

UTA REINHARDT (1966)  
1986–94  
mehrmonatige Aufenthalte in Indonesien,  
Südostasien, Indien, Marocco, Madagaskar  
1990–94  
Studium der Malerei bei Prof. Inge Dörries-  
Höher, Fachhochschule Bielefeld  
1994–98  
Studium der Malerei bei Prof. Hermann Albert,  
Hochschule für Bildende Künste,  
Braunschweig  
  
arbeitet in München und Berlin  
www.uta-reinhardt.de

#### Ausstellungen (Auswahl)

2011/12  
*Neuland in Stereo* mit Yvette Kießling,  
Ausstellung in zwei Teilen,  
Galerie Gunzenhauser, München, κ  
Tobias Naehring, Galerie für  
Gegenwartskunst, Leipzig  
2009  
*Raum, Licht, Stille*  
Galerie Gunzenhauser  
2008  
*Neue Werke*  
Galerie Gunzenhauser  
2007  
*Hier und dort*  
Tempodrom, Berlin  
2006  
*Landschaft und Stilleben*  
Galerie und Museum des Marktes  
Garmisch-Partenkirchen  
2005  
*Ölbilder* mit Erhard Hain  
Galerie Gunzenhauser  
2004  
*Landschaft* mit Oliver Gröne  
Galerie Beyer, Dresden  
2003  
*Landschaft*  
Kunstfenster Linienstraße, Berlin  
2001  
*Stilleben*  
Galerie Beyer  
2000  
*Dinge, Sachen, Gegenstände*  
Galerie Konvention, Berlin, κ

#### Beteiligungen (Auswahl)

2012  
*Künstler der Galerie*  
Galerie Gunzenhauser  
*Delikatessen*  
Otto Dix aus der Privatsammlung  
Gunzenhauser und großformatige Malerei  
aus Berlin, Leipzig und München  
Stadtgalerie Altötting, κ  
ein Projekt von Uta Reinhardt  
*Il monte analogo*  
frappant e.V., Hamburg  
2011  
*Il monte analogo*  
Stipendium San Lorenzo in Banale, Italien, κ  
*Z 50*  
Freies Museum, Berlin  
ein Projekt von hotes international fine art  
2010  
*Sommeraccrochage*  
Galerie Noah, Augsburg  
2008  
*Positionen*  
Galerie Noah  
2007  
*Accrochage*  
Galerie Noah  
*Summer group show*  
Galerie open, Berlin  
2004  
*Nature morte – presque*  
Galerie Thorsten Billib, Berlin  
2003  
*Vorbild – Nachbild*  
Blauer Salon, Berlin  
*Freie Wahlen*  
Kunsthalle Baden-Baden  
1997  
*5. Ausstellung zur Förderung junger  
Künstler aus der BRD*  
Gästehaus Petersberg, Königswinter  
*Konvention*  
Städtische Galerie Eichenmüllerhaus,  
Lemgo, κ  
  
Bilder in öffentlichen Sammlungen  
Museum Gunzenhauser, Chemnitz  
Nord L.B, Hannover/Braunschweig  
BAG, Berlin

Dieser Katalog erscheint anlässlich der  
Ausstellung *Linien und Boten* von Uta Reinhardt  
in der Hegau Bodensee Galerie, Singen 2012

Hegau Bodensee Galerie  
Ekkehardtstraße 101  
78224 Singen  
T +49 77 31 669 83



© 2012 Uta Reinhardt, München  
© 2012 vG Bild-Kunst, Bonn  
Text  
Jürk Jenatsch, Singen  
Fotografie  
Michael Kremer, München  
Joseph Bauer, München (Portrait)  
Gestaltung  
Bockting Ontwerp, Amsterdam  
Druck  
Medialis, Berlin